

Sonderbare Haartrachten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **54 (1961)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



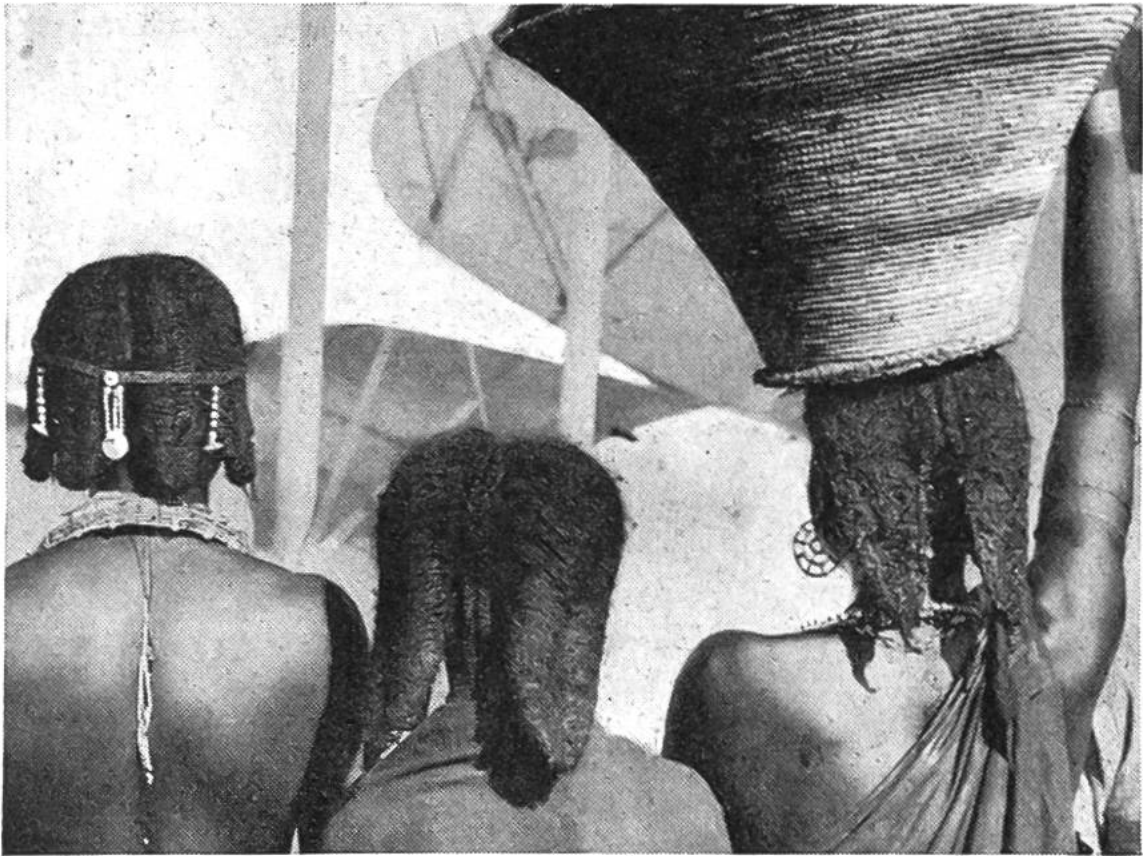
Auch Kahlköpfigkeit
kann Mode sein –
wenn nur ein geringer
Beweis gesunden
Haarwuchses er-
bracht ist!

SONDERBARE HAARTRACHTEN

Was würden die Leute wohl sagen, wenn eines von euch Mädchen vom Coiffeur mit einem Haarschnitt heimkäme, wie ihn die abgebildete Negerfrau besitzt? Wahrscheinlich würde aber eine solche Frisur gar nicht halten, weil das nachwachsende Haar Strähnen bildete. Das Kraushaar der Neger und ihrer Rassenverwandten, das sich wie Stahlwolle anfühlt, ist für derartige extravagante Frisuren geeigneter; es rollt sich zu kleinen Büscheln auf, so dass man schöne Muster daraus ausrasieren kann.

Das Haar unserer Damenwelt ist ja meistens straff oder nur weitwellig; richtige Locken sind selten, und so ist es verständlich, dass man mit Hilfe von Apparaten und chemischen Mitteln die Haare in Wellen legt oder zu kunstvollen Gebilden auftürmt.

Genauso empfinden die Negerinnen: auch ihnen ist ihr Wollhaar zu langweilig, und deshalb mustern sie es durch Ausrasieren, durch Flechten von Zöpfchen, durch das Aufrichten von Hauben und Kämmen, oft mit Hilfe von Öl und Butter. Manch-



Wie Kopfkissen liegen die kunstvollen Haartrachten im Nacken.

mal wird die ganze Haarpracht mit feuchtem Lehm oder sogar mit Kuhdung eingeschmiert, der dann eintrocknet, wodurch sich eine feste Kruste bildet.

Ob denn das schön sei? Diese Frage zu beantworten, ist natürlich eine knifflige Sache. Vielleicht würde sich ein Neger mit dem gleichen Recht fragen, ob etwa die langen, dicken Zöpfe eines Schweizer Mädchens oder die neuesten Pariser Frisuren der eleganten Damenwelt schön seien. Die Mode ist in Afrika wie bei uns eine strenge Herrin, der man gehorcht, ob man will oder nicht. Sie sagt, was als schön gilt; und schön sein, das will man eben!

Nur wer um einen nahen Verstorbenen trauert, hat keine Lust, sich schön zu machen; und so erwartet man von den Trauernden meist auch, dass sie ihr Haar vernachlässigen, um damit die Tiefe ihres Schmerzes zu bekunden.

Vom alttestamentlichen Simson wird berichtet, dass er ungeheure Kraft besass, solange er sein Haar wachsen liess. Als ihm aber Dalila die Haare im Schlaf abgeschnitten hatte, war seine Kraft plötzlich gebrochen. Man hat sich offenbar in diesem

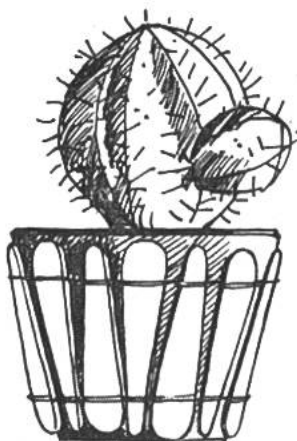


Was lässt sich mit einem langzahnigen Kamm nicht alles künsteln!

seinem Haar sitze, so wird das Abschneiden von Haaren eine gefährliche Sache. Naturvölker fürchten sich besonders, die abgeschnittenen Haarlocken liegenzulassen; denn ein persönlicher Feind könnte sie ja erwischen und damit einen Zauber anstellen, durch den ihm ein Unglück zustossen möchte oder durch den er krank würde. So ist die Haarpflege bei den Naturvölkern manchmal doch mehr als Mode und reicht in die religiösen Vorstellungen hinein. ph.

Falle vorgestellt, die Manneskraft sei vor allem im Haar enthalten. Die gleiche Vorstellung ist oft bei den Naturvölkern zu finden: guter Haarwuchs bedeutet grosse Lebenskraft, und von hier aus ist eine ganze Reihe von Bräuchen zu erklären, in denen dem Haar besondere Beachtung geschenkt wird.

Wenn man aber glaubt, dass die Lebenskraft eines Menschen vor allem in sei-



Cache-pot aus Ice-Cream-Stäbli. Nach Mitteilung von Mariann Weder, 11 Jahre, Münsingen. Man streicht Ice-Cream-Stäbchen mit Ölfarbe an, dreht aus farbigem Gummifaden zwei Kordeln. Dann steckt man die Stäbli in gleichmässigen Abständen oben und unten zwischen die Kordeln, so dass ein langes Stück entsteht, die Länge entsprechend dem Umfang des Blumentopfs. Zuletzt verknüpft man je Anfang und Ende des Fadens.